

Presseaussendung:

Kärnten braucht dringend Ärztinnen und Ärzte, aber der Berufseinstieg wird erschwert

Ärzttekammer fordert Ausbildungsgarantie für Medizinabsolventen

Die Kärntner Ärztekammer weist auf eine absurde Situation in mehreren Kärntner Spitälern hin. „Obwohl auf vielen Abteilungen Ärztinnen und Ärzte fehlen, müssen Medizinabsolventen zum Teil monatelang darauf warten, dass sie ihre erste Stelle im Krankenhaus antreten können. Teilweise können die Dienstpläne nur mühsam besetzt werden, dies sollte unbedingt bedacht werden“, kritisiert Kim Haas dr.med., die bundesweite Sprecherin aller Turnusärzte und stellvertretende Obfrau der Kurie der angestellten Ärzte in der ÖÄK und Kärntner Ärztekammer.

„Denn die für ärztliche Berufseinsteiger vorgesehenen Plätze für die verpflichtende neunmonatige Basisausbildung werden unverständlicherweise limitiert, sodass es zu Wartelisten kommt. In Zeiten des latenten Ärztemangels darf es doch nicht sein, dass die, die wollen, nicht dürfen und auf Wartelisten versauern. Das gibt es in keinem anderen Berufsfeld“, betont Haas.

Sie, der Präsident der Kärntner Ärztekammer, Dr. Markus Opriessnig, und Vizepräsident Dr. Maximilian Miksch fordern eine Ausbildungsgarantie für Medizinabsolventen in Kärntens Spitälern.

„Wir brauchen eine Verpflichtung für die Spitalsträger, dass sie allen, die das Medizinstudium erfolgreich beendet und den Wunsch haben, in Kärnten mit der Basisausbildung zu beginnen, in zumutbarer Zeit einen Platz zur Verfügung stellen. Der bereits bestehende Mangel an ärztlichen Ressourcen wird wohl Grund genug sein, um Bedingungen zu schaffen, dass jede junge Ärztin und jeder junge Arzt, rasch eine Ausbildungsstelle bekommt“, weisen Dr. Opriessnig und Dr. Miksch auf die Dringlichkeit einer solchen Ausbildungsgarantie hin. „Wir können es uns nicht leisten, den Nachwuchs zu frustrieren, indem wir ihn auf eine Warteliste setzen. Das ist eine Verschwendung von Talenten und Ressourcen“, so Dr. Opriessnig.

„Wer heute den Berufseinstieg von Jungärzten behindert und verzögert, verschärft den Mangel an Fachärztinnen und Fachärzten von morgen“, warnt Kurienobmann Dr. Miksch. Es müsse im Interesse der Gesundheitspolitik sein, einen selbst produzierten Flaschenhals zwischen Studienende und Berufseinstieg zu verhindern. Miksch sieht auch das Risiko, dass Medizinabsolventen, die vom österreichischen Gesundheitswesen desillusioniert sind, ins Ausland abwandern. „In Deutschland oder der Schweiz gibt es solche erzwungenen Wartezeiten nicht!“

Kim Haas, dr.med. weist darauf hin, dass die Spitalsträger bei der Zurverfügungstellung von Basisausbildungsplätzen freie Hand haben. „Es ist nicht nachvollziehbar, dass man hier Posten einsparen will, wenn man gleichzeitig weiß, dass in den nächsten Jahren viele der rund 1.700 Kärntner Spitalsärztinnen und Spitalsärzte das Pensionsalter erreichen. Welchen Sinn hat es, die Jungen zu behindern, die später diese Lücken auffüllen sollen“, fragt sie abschließend.

Klagenfurt, 13. Mai 2026

Präsident Dr. Markus Opriessnig

Kurienobmann der angestellten Ärzte Dr. Maximilian Miksch

2. Kurienobmann-Stellvertreterin Kim Haas, dr.med.